

Presseunterlage – 03.09.2025

Einwanderung gewährleistet Österreichs Ernährungssicherheit – leere Teller ohne Zuwanderung

„Die Arbeit von Menschen, die eingewandert sind, sichert in Österreich jede Mahlzeit“, der Sozialwissenschaftler Günther Ogris lenkt den Blick auf verdrängte Realitäten in Österreich.

„Es gibt nichts, das wir in Österreich zu uns nehmen, wo nicht die Arbeit von eingewanderten Menschen einen entscheidenden Beitrag darstellt. Die meisten Lebensmittel werden im ganzen Produktionskreislauf mehrfach von eingewanderten Menschen ver- oder bearbeitet“, macht Ogris deutlich.

Die gute Zusammenarbeit von Einheimischen und Eingewanderten ist ausschlaggebend dafür, dass der gesamte Kreislauf der Produktion funktioniert. In allen Arbeitsschritten – von der Produktion der Düngemittel, der Arbeit auf den Feldern und in den Ställen – in den Fabriken der Lebensmittelproduktion, im Transport, dem Handel und der Gastronomie – überall ist Einwanderung und die Zusammenarbeit zwischen Einheimischen und Eingewanderten relevant.

Egal was wir essen, ob Schnitzel, Gemüse oder Torte, egal ob morgens, mittags oder abends, egal ob zu Hause oder in der Gastronomie – wann immer wir eine Mahlzeit zu uns nehmen - es steckt darin viel Arbeit von Menschen aus aller Welt.

Bevölkerungszuwachs durch Einwanderung

Die österreichische Bevölkerung ist seit 1991 durch den Jugoslawienkrieg und den EU-Beitritt deutlich gewachsen, und zwar um etwa 1,4 Millionen Menschen. Diesen Bevölkerungszuwachs hat Österreich der Einwanderung zu verdanken. Die Anzahl der ausländischen Staatsbürger ist von 517.000 auf über 1,8 Millionen¹ gestiegen.

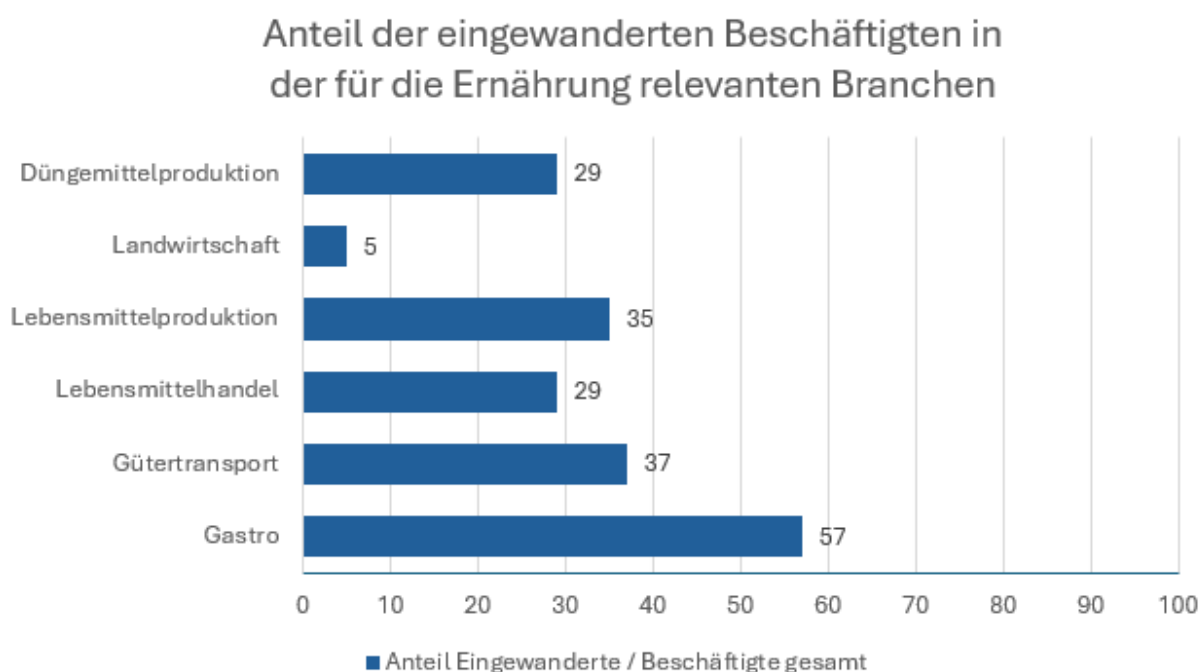
„Keine der Branchen, die für unsere Ernährung relevant sind, kommt heute ohne eingewanderte Arbeitskräfte aus“, so Ogris und präsentiert Daten für die Landwirtschaft, die Düngemittelproduktion, Produktion und Handel von Lebensmitteln, Transport und Gastronomie.

¹ Quelle: Statistik Austria

Hoher Beschäftigungsanteil von Eingewanderten in Wien

In mehreren für unsere Ernährung wichtigen Branchen liegt der Beschäftigtenanteil von Eingewanderten in Wien deutlich über dem österreichweiten Durchschnitt. So arbeiten etwa 68% der Beschäftigten in der Lebensmittelindustrie und 76% in der chemischen Grundstoff- und Düngemittelherstellung in Wien, während die Anteile österreichweit bei 35% bzw. 29% liegen. Auch im Gütertransport (78% in Wien gegenüber 39% gesamt) und in Gastronomiebetrieben wie Restaurants oder Cafés (72% in Wien, 36% gesamt) ist dieser Unterschied ausgeprägt.

Grafik 1: Anteil der eingewanderten Beschäftigten im Bereich Ernährung



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Leere Regale, Schlangen bei der Kassa, geschlossene Unternehmen

„Wer Zuwanderung ablehnt, riskiert leere Teller, leere Regale, brachliegende Felder, stillstehende Maschinen in der Lebensmittelproduktion und geschlossene Lokale“, bringt es Ogris auf den Punkt.

Im Lebensmittelhandel hat beinahe jede/r dritte Beschäftigte einen Einwanderungshintergrund, unter den Arbeiter:innen sind es fast die Hälfte (44%)².

² Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Unsere Lebensmittel brauchen Nährstoffe durch Düngemittel. Von den Arbeitskräften, die mit dafür sorgen, dass die Arbeit der österreichischen Bauern und Bäuerinnen genügend Frucht trägt, stammt knapp ein Drittel aus dem Ausland.

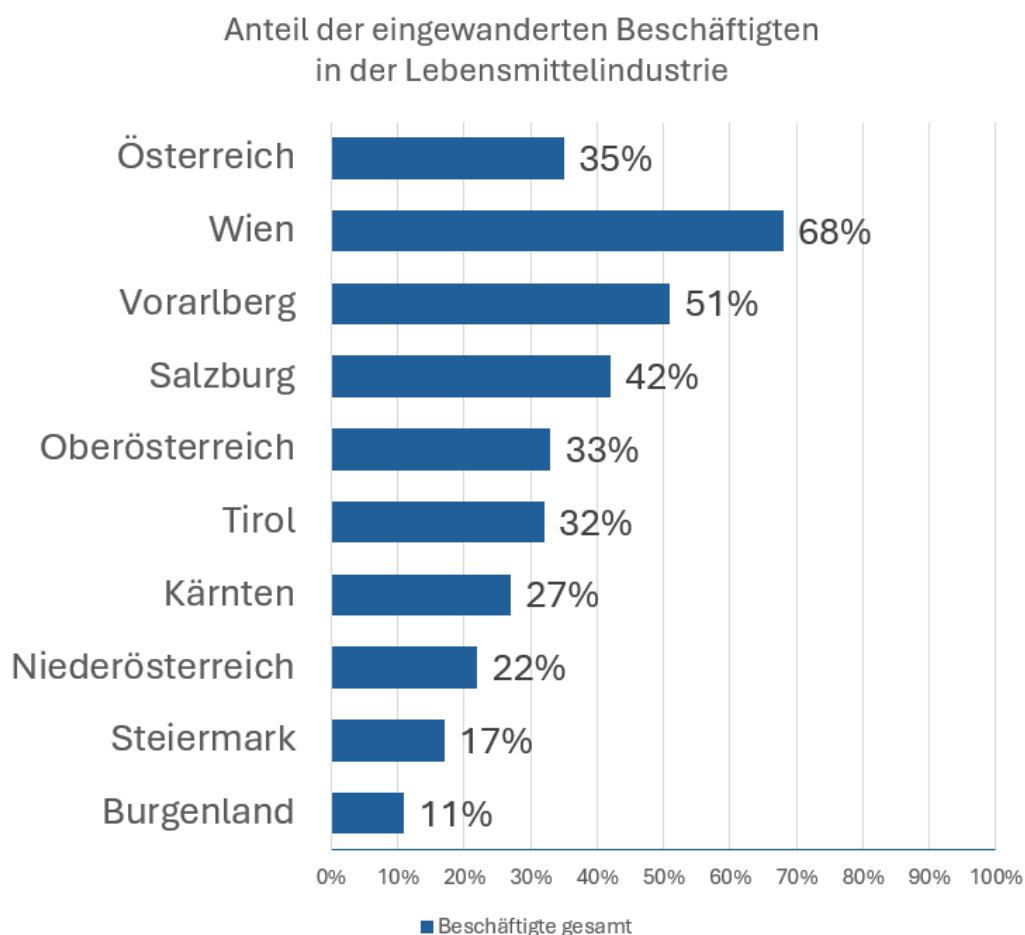
Lebensmittel müssen auch transportiert werden, zuerst von der Landwirtschaft in die Lebensmittelverarbeitung, dann von dort zum Handel. Im Transportwesen haben 40% der arbeitenden Menschen eine Einwanderungsbiographie.

Von den Menschen, die in der Lebensmittelproduktion tätig sind, haben 35% einen Einwanderungshintergrund.

Und wer nicht zu Hause kocht, sondern die Gastronomie nutzt, wird mit einer Wahrscheinlichkeit von 57% von eingewanderten Arbeitskräften bedient.

Bundesländervergleich

Grafik 2: Anteil der eingewanderten Beschäftigten in der Lebensmittelindustrie nach Bundesländern



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

In den Betrieben der Lebensmittelindustrie hat jede dritte Arbeitskraft (35%) einen Einwanderungshintergrund. In Wien sind dies zwei Drittel (68%), in Vorarlberg jede/r Zweite (51%), in Salzburg mehr als vier von zehn (42%). In Niederösterreich und in der Steiermark sind es weniger als ein Viertel, im Burgenland ist der Prozentsatz am niedrigsten.

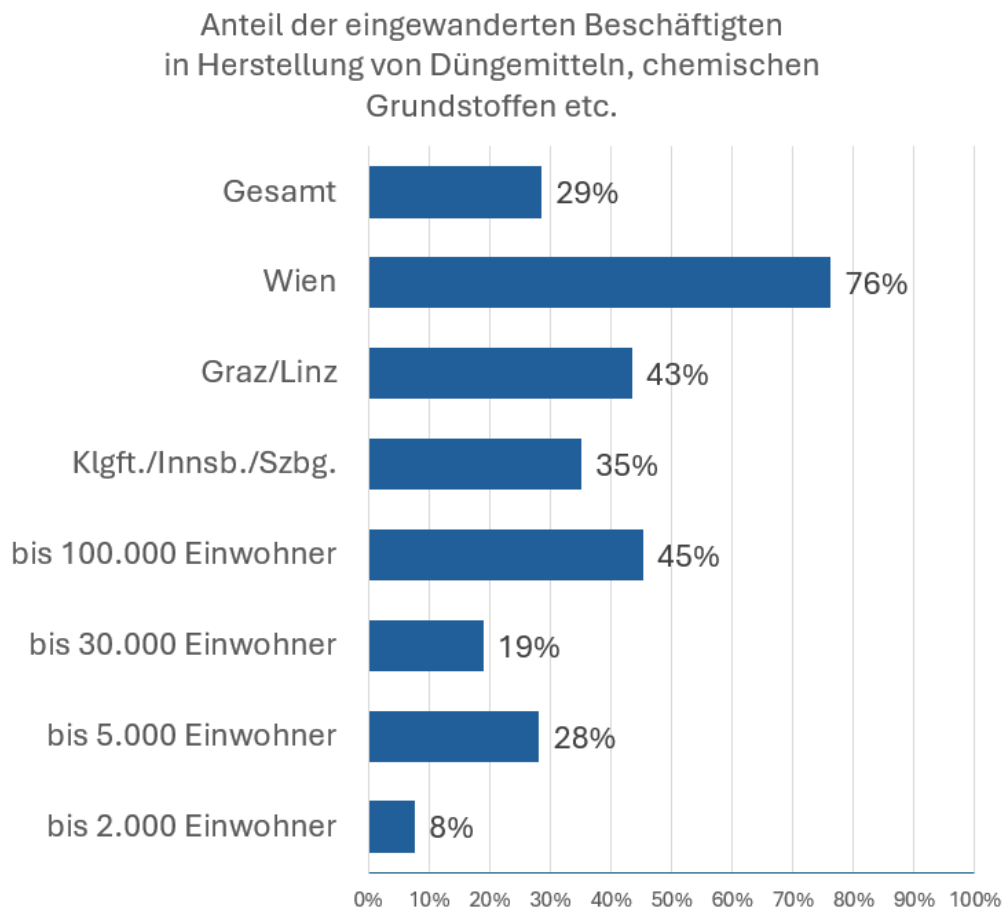
Anmerkung zu den Bundesländern mit Grenzregionen wie dem Burgenland:
Hier ist zu berücksichtigen, dass der Mikrozensus keine Einpendler aus dem Ausland enthält. Der jüngste Bericht³ der Arbeiterkammer Burgenland weist etwa 27.500 Einpendler aus dem Ausland in das Burgenland (überwiegend Ungarn, aber auch Slowakei) aus – das ist fast jeder vierte unselbständig Beschäftigte im Burgenland. Man kann daher davon ausgehen, dass die im Mikrozensus ausgewiesenen 11% im Burgenland (Wohnbevölkerung mit Migrationsanteil in der Lebensmittelindustrie beschäftigt) die reale Situation weitestgehend unterschätzt.

Düngemittelproduktion

Anhand der Produktion von Düngemittel und Grundstoffen kann man die regionalen Muster der Einwanderung gut zeigen. In Wien ist der Anteil an eingewanderten Beschäftigten am höchsten (76%), was darauf zurückzuführen ist, dass die Hälfte der Wiener Bevölkerung entweder selbst eingewandert oder Kinder von eingewanderten Eltern ist.

³ Das Burgenland in Zahlen 2025, AK-Burgenland, 2025

Grafik 3: Anteil der eingewanderten Beschäftigten in Herstellung von Düngemitteln, chemischen Grundstoffen etc.

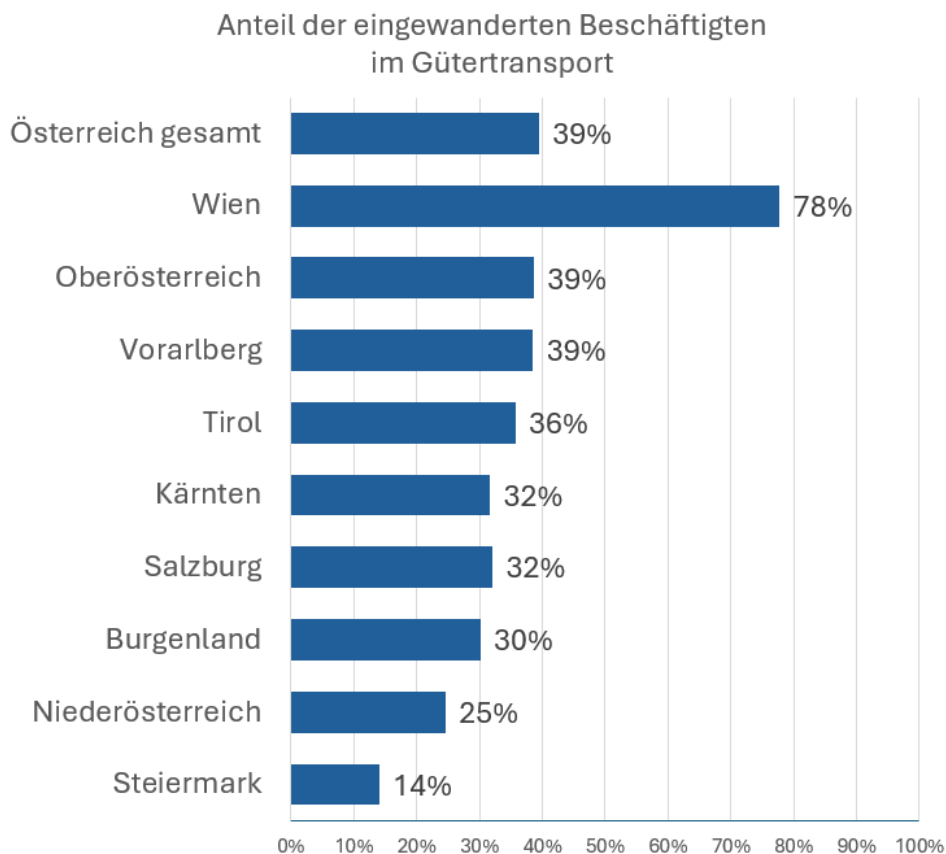


Quelle: Mikrozensus 2023/2024

In den Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern wohnt hingegen nur ein kleiner Anteil der eingewanderten Mitarbeiter:innen der Düngemittelproduktion. In allen Städten mit mehr als 30.000 Einwohnern bis 500.000 (z.B.: Feldkirch, Villach, Linz, Graz etc.) sind es jeweils zwischen 35 und 45%, die dafür sorgen, dass unsere Lebensmittel mit den notwendigen Nährstoffen versorgt werden.

Gütertransport

Grafik 4: Anteil der eingewanderten Beschäftigten im Gütertransport



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Damit die produzierten Lebensmittel verarbeitet werden und in den Handel gelangen können, braucht es den Gütertransport.

In ganz Österreich arbeiten in dieser Branche 39% Eingewanderte mit Einheimischen zusammen und sorgen so für Essen auf unseren Tellern.

Die Lenkräder im Gütertransport sind vor allem im städtischen Raum fest in ausländischer Hand. In Wien sind es 78%, in Graz und Linz (74%), in Salzburg/Klagenfurt/Innsbruck (64%) haben die Arbeitskräfte internationale Wurzeln.

In den anderen Städten über 30.000 Einwohner sind es weit mehr als die Hälfte (57%). In den kleinen Gemeinden bis 2.000 Einwohner (13%) wohnen nur wenige eingewanderte Lastkraftwagenfahrer, auch in der Steiermark (14%) und Niederösterreich (24%) ist der Anteil der Eingewanderten unter den LKW-Fahrern relativ gering.

Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion – abhängig von Saisoniers

Die Landwirtschaft ist in puncto Beschäftigung eine schrumpfende Branche und hat einen hohen Anteil an einheimischen Selbstständigen und von mitarbeitenden Familienangehörigen.

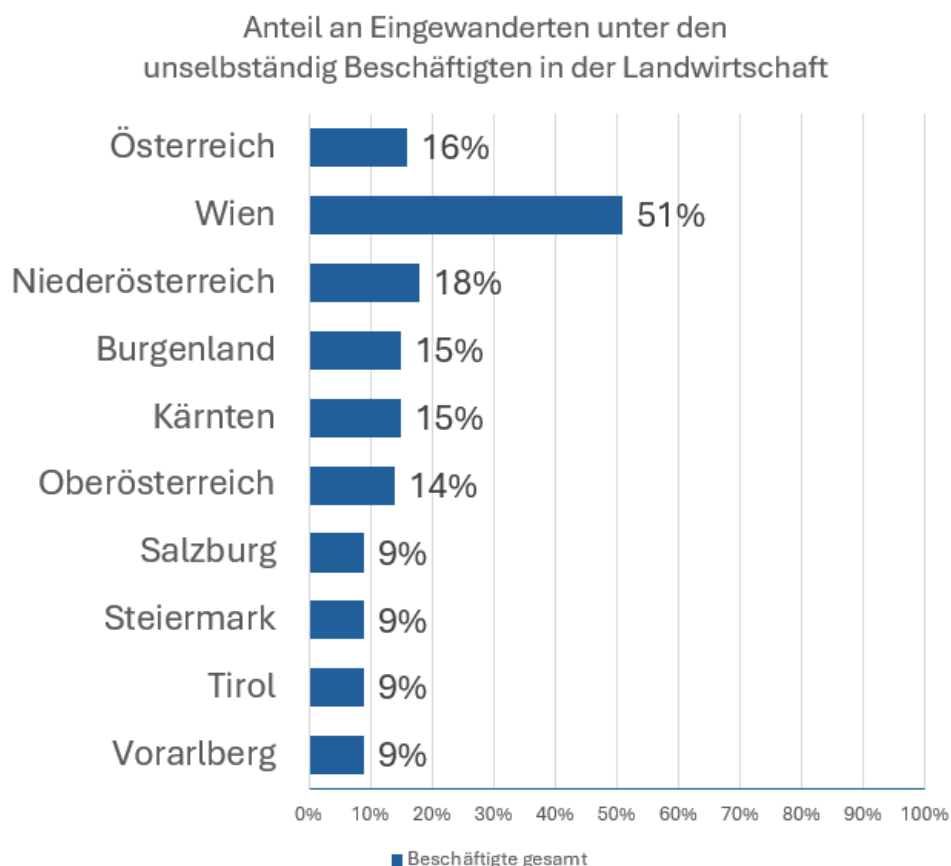
Bei den selbständigen Bäuerinnen und Bauern ist der Anteil an Migrant:innen relativ gering und liegt österreichweit bei etwa 2%. Vor allem Wien, Vorarlberg und Tirol verzeichnen nennenswerte Anteile an eingewanderten Landwirten. (Mikrozensus 2023/2024).

Daher ist der Blick auf andere Personengruppen interessant - auf die unselbständig Beschäftigten, auf die Saison-Arbeitskräfte und die Erntehelfer.

Bei den unselbständig Beschäftigten kommt die Landwirtschaft nicht ohne eingewanderte und Saisonarbeitskräfte aus dem Ausland aus.

Der Mikrozensus ist eine Datenerhebung der Wohnbevölkerung, das heißt, dass internationale Saisonarbeitskräfte ohne Hauptwohnsitz nicht in der Stichprobe enthalten sind.

Grafik 5: Anteil an Eingewanderten unter den unselbständig Beschäftigten in der Landwirtschaft



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

15.000 Saisonarbeitskräfte und Erntehelfer

Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen weist aus, dass es in der Landwirtschaft etwa 15.000 Saisonarbeitskräfte gibt, unter denen es praktisch keine Einheimischen gibt. Die meisten kommen aus EU-Ländern und mit der Verordnung des Wirtschaftsministeriums 2024 zur Saisonarbeit ist festgelegt, dass etwa 3.000 Erntehelfer aus Drittstaaten kommen dürfen.

Grafik 6: Anteil der eingewanderten Beschäftigten in der Lebensmittelindustrie



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Keine der Branchen in der Lebensmittelindustrie kommt ohne eingewandertes Personal aus. Unter 20 Prozent der Beschäftigten sind das vor allem Mühlen und Mehlproduktion, die Herstellung von Getränken und Futtermitteln. Unter den Arbeiter:innen ist in diesen Branchen der Anteil an eingewanderten Arbeitskräften besonders hoch (siehe Grafik 7).

Am höchsten ist der Anteil in der Obst- und Gemüseverarbeitung (85%, Grafik 7), da diese Produktion besonders saisonabhängig ist.

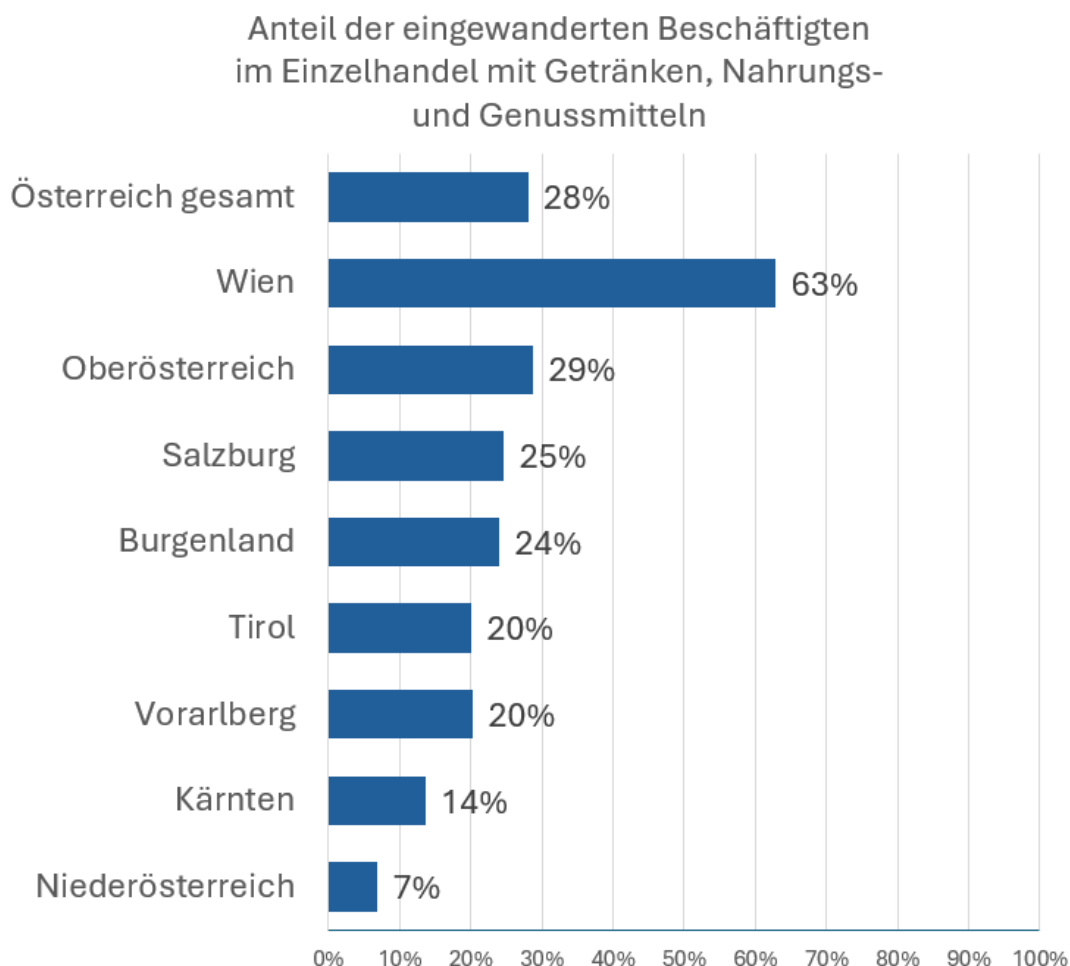
„In der Produktion von Milch und Milchprodukten und von Fleisch steckt viel Arbeit von eingewanderten Arbeitskräften. Jeder dritte Liter Milch und jedes dritte Schnitzel in Österreich wird von eingewanderten Beschäftigten verarbeitet“, so Ogris (siehe Grafik 6).

Grafik 7: Anteil der Eingewanderten unter den Arbeiter:innen in der Lebensmittelindustrie



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

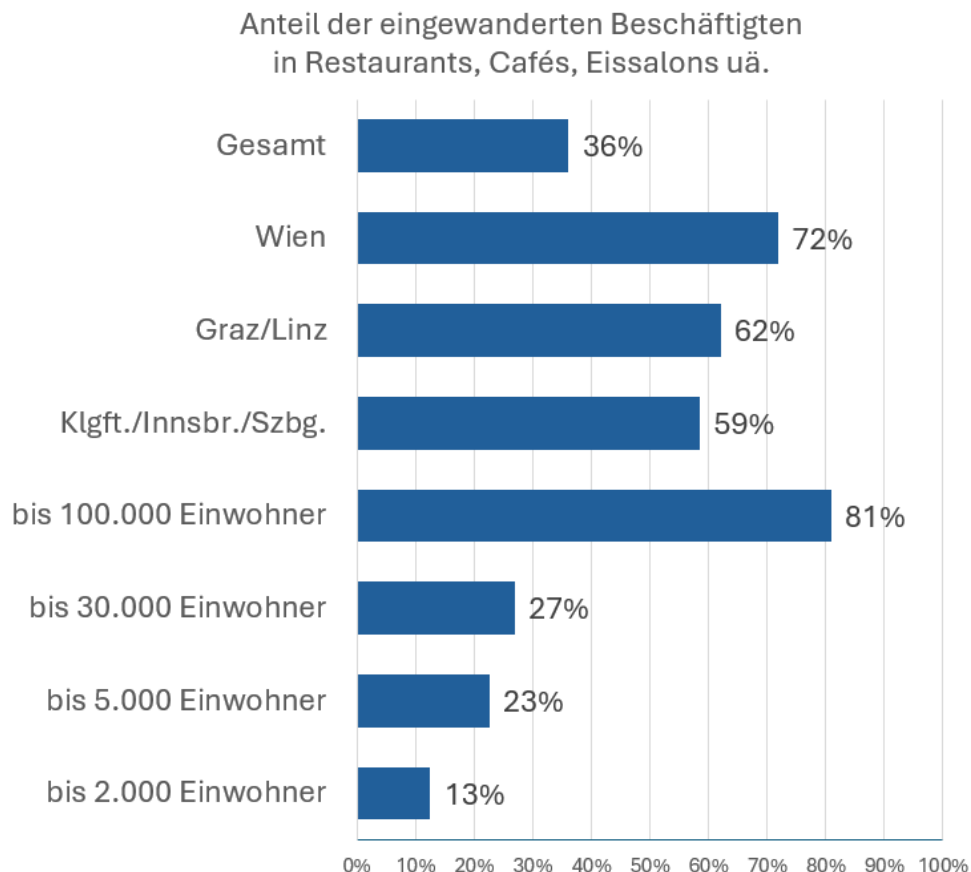
Grafik 8: Anteil der eingewanderten Beschäftigten im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Getränken



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Knapp ein Drittel (28%) aller in Österreich Beschäftigten im Einzelhandel sind Eingewanderte. „In Wien macht der Anteil derer, die die Regale füllen und an der Kassa sitzen, mehr als die Hälfte (63%) aus“, fasst Günther Ogris zusammen.

Grafik 9: Anteil der eingewanderten Beschäftigten in Restaurants, Cafés, Eissalons...



Quelle: Mikrozensus 2023/2024

Mehr als ein Drittel (36%) der Arbeitskräfte, die uns Kaffee, Eis und Essen servieren, sind in den letzten Jahren nach Österreich eingewandert. In Städten bis 100.000 Einwohner macht ihr Anteil sogar 81% aus, in Wien sind es knapp drei Viertel (72%) Beschäftigte mit Einwanderungshintergrund.

Wolfgang Veit dazu: „Ohne ausländische MitarbeiterInnen ist schon früher nichts gegangen und heute noch weniger. Das Café C.I. am Yppenplatz entstand aus dem Gedanken, Zusammenleben mit Zuwanderern durch direkte Begegnung zu ermöglichen. Trotz anfänglicher Widerstände entwickelte sich der Ort zu einem sozialen und politischen Lernfeld, in dem Einheimische und Eingewanderte gemeinsam Alltag und Engagement teilten. Es zeigt, wie Integration durch praktische Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung gelingt.“

Quellen:

Mikrozensus 2023/24 gewichtet, um Zufallsschwankungen zu reduzieren, wurden die zwei Jahrgänge des Mikrozensus zusammengefasst, der Durchschnitt ermittelt und dann gewichtet.

Das dema!nstitut #Demokratie für alle beschäftigt sich mit wissenschaftlicher Evidenz für den demokratischen Diskurs, fördert Verständnis für Wissenschaft, Demokratie und Gesellschaft und ist auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Günther Ogris ist Sozialwissenschaftler und Methodologe, hat seit über 40 Jahren in der Sozialwissenschaft gearbeitet, hat von 1996 bis 2023 das SORA Institut geleitet und ist derzeit wissenschaftlicher Leiter der Mediatest Research GmbH und Vorsitzender des dema!nstituts #Demokratie für alle.

Wolfgang Veit, Gründer und langjähriger Leiter des Vereins Club International, gegründet 1983 als Beratungseinrichtung für Zuwanderer bei Wohnrechtsfragen in Kombination mit einem Kaffeehaus und der CIB-Sprachschule (Deutschkurse).

Weitere Hinweise:

Fotos: Sarah Steinhäusler

Zu Landwirtschaft und Erntearbeit

<https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/erntearbeit-in-oesterreich-mediengespraech-27-05-2024/>

<https://wien.lko.at/ausl%C3%A4nderbesch%C3%A4ftigung-saisonkontingentverordnung-2024+2400+4038995>

Bericht der Arbeiterkammer Burgenland: Das Burgenland in Zahlen 2025

<https://bgld.arbeiterkammer.at/service/broschuerenundratgeber/akstudien/Das-Burgenland-in-Zahlen-2025-OK2.pdf>